

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Belegpreis
r. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Kleinzeit
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
außerhalb
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Von der

oberen Nagold.

Nr. 26.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 3. März

Belanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1894.

Bestorben: Magdalena Kup, Calw; Luise Klumpp,
Schönmünzach; Privatier Wäterich, Neßingen; Oberpräzeptor
Klemm, Heilbronn; Posthalter Hauber, Schöndorf.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 27. Februar. Bei der heutigen Fort-
setzung der ersten Beratung des russischen Handels-
vertrags vertheidigt v. Kardorff (Reichsp.) seinen
Antrag, wonach bei Einfuhr von Roggen, Weizen,
Mehl nach Deutschland von den Staaten mit Papier-
valuten und Zwangskurs bezw. mit Goldagio Zu-
schläge zu erheben, so daß ein Zollzuschlag erhoben
wird bei einem Disagio von mehr als 10 Prozent
bezw. für Mehl 2,50 Mk. bei einem Disagio von
mehr als 20 Prozent von 2 Mk. bezw. für Mehl
von 5 Mk. Redner glaubt durch Annahme seines
Antrages dem Handelsvertrage eine große Mehrheit
verschaffen zu können und kommt dann zu einer
längeren Ausführung über den Wert des Bimetallis-
mus. Reichskanzler Graf Caprivi: Der vor-
liegende Vertrag empfehle sich selbst aus wirtschaft-
lichen Gründen und bedürfe nicht der Unterstützung
aus Gründen der allgemeinen Politik. Man habe
gestern hier und in der Presse angedeutet, daß Un-
einigkeit in den maßgebenden Kreisen über den Handels-
vertrag herrsche und er als Banmeister dabei vom
Gericht fallen könnte. Alle diese Behauptungen über
Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten auch im
preussischen Ministerium, auch bezüglich der Währungs-
frage, seien durchaus unbegründet. Ich habe nach
langen Bedenken vor 4 Jahren mein Amt angenom-
men und werde es halten, so lange meine Kräfte
reichen und der Kaiser es wünscht. Dieses Werk des
Handelsvertrags hätte ich nicht ohne wesentliche Unter-
stützung von allen Seiten und vor allen Dingen nicht
durchführen können, wenn nicht der Kaiser und
Kaiser mit voller Energie und Überzeugung für dieses
große wirtschaftliche Werk eingetreten wäre. Es ist
einstimmig vom Bundesrat und vom preussischen
Ministerium angenommen worden und die Regierungen
der verbündeten Staaten Oesterreich und Italien
haben uns ihre hohe Befriedigung über dieses Werk
ausgedrückt. (Hört, hört! links) Die Politik des
Dreibunds sei nach wie vor friedlich, auch dieser Ver-
trag sei ein Werk des Friedens, er beweise, daß wir
auf 10 Jahre lang an die Erhaltung des Friedens

glauben. Er bedaure, daß gestern ein Redner es so
dargestellt habe, als ob man mit Rußland überhaupt
keinen friedlichen Vertrag schließen könne. Was wäre
denn die Folge solcher Anschauung? Sie müßte ja
direkt zum Krieg führen. In einzelnen Fällen möge
vielleicht bei wirtschaftlichem Krieg die politische
Freundschaft bestehen können, im allgemeinen aber
beschränken wirtschaftliche Kämpfe den Frieden nicht
und haben ihn auch in Deutschland nicht gefördert.
(Beifall links.) Der Vertrag vermehre das Ansehen
Deutschlands und erleichtere ihm seine großen Kultur-
aufgaben. Er weist weiter nach, daß die Landwirt-
schaft durch den Vertrag nicht geschädigt wird. Eine
Ablehnung würde die Fortsetzung des Zollkriegs mit
allen bedauerlichen Folgen nach sich ziehen. Er
schildert namentlich die Folgen, die ein Zollkrieg für
Ostpreußen haben würde. Weise man die von Ruß-
land dargebotene Hand zurück, so treibe man dieses
Land direkt in die Arme des Panislabismus. Durch
Ablehnung würden die alten Drähte, wovon so viel
gesprochen worden sei, wirklich zerschnitten. Die wert-
vollen Zugeständnisse des Vertrages für unsere In-
dustrie haben wir erkauft lediglich mit einem Preise,
dem des Konventionaltarifs, den wir bereits Oester-
reich bezahlt haben. Wie jemand, der für den öster-
reichischen Vertrag gestimmt hat, gegen den russischen
stimmen wolle, der seinen neuen Preis losse,
sei ihm unklar. Die Gegner des Vertrags quälen
sich mit dem Kampfe gegen große wirtschaftliche Ge-
setze ab; der Bund der Landwirte habe den Land-
wirten materiell bisher nicht eine Mark eingebracht,
geistig und moralisch aber habe er die Kräfte der
Nation geschwächt, die Industrie mit der Landwirt-
schaft, den Oken mit dem Westen verfeindet. Redner
zitiert eine Rede Bismarcks aus dem Jahre 1879,
worin dieser sagt, er werde nicht ablassen, nach einem
Handelsvertrag mit Rußland zu streben und wenn es
50 Jahre dauere und wenn nicht er selbst, so sein Nachfolger.
Caprivi schließt: „Der Nachfolger des Fürsten Bismarck
ist bestrebt gewesen, dieses Versprechen einzulösen.“ (Be-
häftigter Beifall.) König (Antif.) bekämpft den Handels-
vertrag. Er polemisiert gegen Richter, Marschall und
Caprivi und vertheidigt den Bund der Landwirte.
Als Redner dabei auf die Militärvorlage zu sprechen
kommt, die aus Patriotismus von den Gegnern des

Handelsvertrages angenommen worden sei, ruft
Singer (Soz.): „Oder aus Dummheit“, was
großen Tumult und einen Lärm hervorruft, in dem
der Ordnungsruf des Präsidenten Buol verloren
geht. Am Schlusse der Rede macht v. Hammer-
stein auf diesen Zwischenruf aufmerksam und fordert
den Ordnungsruf, worauf der Präsident konstatiert,
daß das geschehen sei. Singer erklärt, daß er ge-
sagt habe: „Oder aus Dummheit, wie bei den Anti-
semiten“. (Großer Lärm und Wutgeschrei bei den
Antisemiten), und beruft sich auf Bödel, der seiner
Enttäuschung über die Annahme der Militärvorlage
Ausdruck gegeben habe. Liebermann v. Sonnew-
berg steht in den Worten Singers eine neue Be-
leidigung, die einen neuen Ordnungsruf erheische, und
verlangt Abstimmung des Hauses, als der Präsident
einen dahingehenden Antrag ablehnt. Unter großer
Unruhe konstatiert der Präsident, daß ein solcher An-
trag geschäftsmäßig unzulässig sei, womit
der Zwischenfall erledigt ist. In längerer Rede
legt dann Bennigsen (nat. lib.) die Bedeutung
des russischen Vertrages für Industrie, Handel und
Gewerbe dar. Er schildert die Bedeutung der Auf-
hebung des Identitätsnachweises für die östliche Land-
wirtschaft, womit auch die Staffeltarife an Wert
verloren. Diese ohne weiteres mit Rücksicht auf den
Handelsvertrag aufzuheben, würde den Vertrag ge-
fährden. Redner schließt mit einer Schilderung der
Situation, die durch Ablehnung des Handelsver-
trags und Auflösung des Reichstags entstehen würde.
Nach einer Rede des Abg. Lutz (D.-lon.) gegen
den Handelsvertrag wird die weitere Beratung auf
morgen verlagt.
* Berlin, 28. Febr. Bei der Fortsetzung der
ersten Beratung des russischen Handelsvertrags nimmt
zuerst das Wort Richter (freis. Volksp.) zu einer
Auseinandersetzung mit dem Abg. v. Bennigsen bezüg-
lich der Vorwürfe, welche dieser gestern der Fort-
schrittspartei gemacht. Diesem Vertrage gegenüber
bestehe in der nationalliberalen Partei die größte
Spaltung, würde diese einig, so sei die Annahme des
Vertrags zweifellos. Indessen viele Mitglieder der
nationalliberalen Partei hätten die Ketten des impera-
tiven Mandats hinter sich herkschren. Die National-
liberalen wollen den Vertrag annehmen, aber die

Viktoria regia.

Roman von G. von Siegler.
(Fortsetzung.)

„Nun ich meine jene sentimentale Geschichte von
einer Wasserrose, die Sie empfangen haben wollen.
Man folportierte sie weiter, bis sie mir zu Ohren
kam.“
„Abscheulich — und Sie verurteilten mich! So
bin ich elend geworden — für immer.“
„Wie meinen Sie das, Lieutenant Wilkens?
Ich sehe Sie heiter in Gesellschaft und begreife nicht,
weshalb Sie plötzlich so unglücklich zu sein erklären.“
„Viktoria, Sie sollten es nicht wissen — Sie,
welche doch einzig allein —“
„Ah, pardon, Herr Lieutenant Wilkens,“ hoch
richtete sich das stolze Mädchen auf und sah ihn streng
an, „vergessen Sie doch nicht, daß Sie Gräfin Hohen-
burg vor sich haben, welche fremden Herren nicht er-
laubt, sie mit Vornamen zu nennen.“
„Sie sind unverföhlich, Gräfin!“
„Möglich. Jedenfalls kann ich schwer vergeben,
wenn mein Vertrauen hintergangen und ich selbst —
um meines Reichthums willen gewählt werden sollte.“
„Um des Himmelswillen, was meinen Sie da-
mit, ich liebe Sie mit heißer Leidenschaft und werde
niemals aufhören es zu thun!“
„Auch nicht, wenn ich es Ihnen verbiete, sich
mir jemals wieder zu nähern? Ich bin die Braut
eines andern Mannes.“

„Für mich bleiben Sie stets das Ziel, nach dem
ich ringen werde, Gräfin“, er stieß die Worte in un-
verhohlener Leidenschaft hervor, „und ich werde Sie
erkämpfen, ob mit, ob gegen Ihren Willen.“
Sie trat zurück, ihn mit eifriger Verachtung an-
schauend, obgleich ihr Herz in Furcht erbebte. „Man
bricht auf, Herr Lieutenant, mein Verlobter sucht
mich und mir bleibt nur noch übrig, Ihnen mitzu-
teilen, daß es ein Irrtum war, als ich gemeint, mein
ganzes Vermögen sei verloren. Es ist bis auf den
letzten Pfennig unverfehrt, und ich dachte, es müsse
Ihnen auch lieb sein, dies zu hören.“ Stolz und
kalt, wennschon ihr Herz noch blutete, rauschte sie
davon und nahm den Arm des ihr entgegenkommen-
den Botschafters.
„Du siehst bleich aus, mein Kind,“ sagte dieser
besorgt, „fühlst du dich unwohl?“
„O nein,“ sie lächelte eigentümlich, „durchaus
nicht. Vielmehr habe ich soeben eine Strafe erteilt,
nach der meine Seele lechzte.“
Gräfin Ada wiederum war gar nicht zufrieden
mit diesem hastigen Ausbruch; sie hätte noch so gerne
eine ganze Weile mit Baron Rohr verplaudert, der
sogleich nach beendetem Diner sie wieder aufgesucht,
um ihr allerlei Neuigkeiten mitzutheilen.
„Wann sehe ich Sie denn wieder, gnädige
Gräfin?“ fragte er endlich ganz kläglich, als er mit
der tiefverhallten jungen Dame die Treppen hinab-
stieg, „wir haben in den nächsten Tagen wohl keine
Gesellschaft.“
„Nein, aber wenn Sie aufs Eis gehen, treffen

wir uns morgen. Frau von Bülow will mich ab-
holen, denn Viktoria geht nicht mit, weil Onkel Ru-
dolf fortfährt.“
„Da wird die schöne Braut wohl heiße Thränen
vergießen!“
„Aber, Baron Rohr, ich bitte Sie! Viktoria und
Thränen vergießen! Das wird wohl niemals der
Fall sein. Sie bleibt in allen Lebenslagen so ruhig,
kühl und gemessen, daß ich mich oft wundere, wie
es nur möglich ist. Sogar vorhin, als ihr
Onkel Rudolf ein wundervolles, goldenes Armband
als erstes Geschenk brachte, lächelte sie ihn nur an
und sagte: „Ich danke dir, lieber Rudolf!“ Und
er küßte ihre Hand und war zufrieden; nun, wäre
ich an seiner Stelle gewesen —“
„Was hätten Sie gethan, Gräfin?“
„Ach, ich will's lieber nicht sagen,“ meinte sie
verdrießlich, „aber das weiß ich, wenn ich einmal
mich verloben sollte —“
„Wer weiß, ob das nicht auch einmal über
Nacht kommt —“
„Um, ich glaube es nicht, denn wie gesagt, Vik-
toria ist reich, und ich bin es nicht; sollte es einmal
dazu kommen, dann will ich eine so fröhliche Braut
sein und fortwährend mich freuen.“
„Der glückliche Bräutigam —“
Sie waren in diesem Augenblick am Wagen an-
gelangt, und das war gut, denn Ada fühlte auf ein-
mal, wie eine verräterische Blutwelle ihr in die
Wangen stieg und das kleine Herz zu klopfen begann.
„Nun steige ein, Kind,“ sagte Onkel Rudolf, ihr



Masse der Agrarier wollte es anders. Redner bezeichnet den russischen Handelsvertrag als eine Angelegenheit von großem politischen Interesse, während die wirtschaftlichen Vorteile, welche er bietet, nur von kurzfristigem oder von einseitigem politischen Standpunkt verkannt werden könnten. Im übrigen tritt Redner den Behauptungen der Abg. Graf Mirbach, Graf Nolke und der übrigen Gegner des Vertrags entgegen und protestiert gegen einen Handelsvertrag mit kurzer Kündigungsfrist. Sodann wendet er sich zur Agitation des Bundes der Landwirte, den er als eine Mißgeburt unseres Vereinswesens bezeichnet. Dennoch habe der Bund sein Gutes; er sei wirklich die Kraft, die stets das Böse will und oft das Gute schafft. Redner hofft, daß der Bund der Landwirte noch mehr, als er es bis jetzt gethan, die Kenntnis über die Schädlichkeit der Schutzzölle verbreiten werde. Der Handelsvertrag werde angenommen werden; es frage sich nur, ob vor oder nach der Auflösung. Lieber (Zentrum) sucht gegen Richter polemisierend nachzuweisen, daß man dem Lande eine gebieterische Kommissionsberatung schulde. Er spreche Namens seiner sämtlichen Freunde und bringe daher die Gründe für und gegen den Vertrag vor. (Gelächter.) Ein großer Teil des Zentrums mache seine Zustimmung zum Vertrage von der Aufhebung der Staffeltarife abhängig. Eine entsprechende Erklärung des Reichskanzlers ist uns gleichbedeutend mit der Aufhebung selbst. Schulze (Soz.) befürwortet den Vertrag, der aber seine Partei nicht abhalten werde, für gänzliche Beseitigung der Getreidezölle zu kämpfen. Stamm (D. Reichsp.) stimmt dem Vertrag zu, wofür der Identitätsnachweis und die Staffeltarife aufgehoben werden. Jene Maßregel werde den Osten, diese den Westen befriedigen und mit dem Vertrag ausföhnen. Graf Bernstorff (Welfe) erklärt, daß seine Freunde dem Vertrage wegen seiner politischen Bedeutung zustimmen werden.

* Berlin, 1. März. Erste Lesung des Handelsvertrags. Präf. v. Ledebow erklärt, er beabsichtige, falls in der gegenwärtigen Sitzung die Beratung nicht erledigt werde, eine Abend Sitzung anzuberaumen. Hartmann (Holl.-Dehringen, südd. Volksp.): Seine Partei stehe dem Vertrage sympathisch gegenüber. Den württ. Weinbauern und sonstigen Landwirten habe der Bund der Landwirte nicht das Geringste genügt. Er sehe nicht ein, wie Reichsbegünstigungverträge der Landwirtschaft Schaden sollen. Wenn der Differenzialzoll gegen Rußland aufgehoben wird, so wird das dem Fasse den Boden nicht ausschlagen. Dem württ. Bauernstande hat der erleichterte Verkehr nur genügt, das zeigte sich bei der Futternot. Wir machen unsere Zustimmung zum Handelsvertrag nicht abhängig von der Aufhebung der preuß. Staffeltarife, obwohl wir zugeben, daß sie als Ausnahmetarife zu mißbilligen sind. Wichtiger als alle Zölle wäre, wenn durch die Gesetzgebung oder die Initiative der Interessenten die Landwirtschaft produktionsfähig gemacht würde; dies könnte durch Meliorationen und Entwässerungsarbeiten geschehen. Weil Landwirtschaft und Industrie aufeinander angewiesen sind, muß, wenn man durch Handelsverträge der Industrie nützt, dies auch eine günstige Rückwirkung auf die Landwirtschaft haben. Wenn Sie (nach rechts) dem

kleinen Bauernstande helfen wollen, so geben Sie einen, wenn auch kleinen Teil der „Liebergabe“ der Brenner Preis; dadurch würden Sie bei dem württ. Kleinbauer mehr Sympathie erwerben, als durch Staffeltarife und Doppelwährung. Ich erkläre Namens meiner Fraktion, daß wir für den Handelsvertrag stimmen. (Beifall.) Graf Kanitz (konf.): Der Reichskanzler erklärte vorgestern, ein so großes Land wie Rußland lasse sich nicht differenzieren. Das deckt sich vollkommen mit meinen Ansichten; ich bedauere nur, daß der Reichskanzler diesen Satz nicht schon bei der Beratung des österr. Vertrags ausgesprochen hat, dann wäre der Vertrag mit Oesterreich nie zu Stande gekommen. Ich habe damals darauf hingewiesen, daß, wenn Rußland auch nur die kleinsten Konzessionen machte, wir gezwungen wären, ihm die Reichsbegünstigung einzuräumen. Dies ist eingetroffen, Rußland machte uns sehr kleine Konzessionen, wir räumen ihm die Reichsbegünstigung ein. Rußland kann uns aber gar keine größere Konzessionen machen, weil es eine sehr ungünstige Zahlungsbilanz hat. Wenn behauptet wird, daß Deutschland nur mit Rußland keinen Handelsvertrag habe, so ist das nicht richtig, da wir auch mit Schweden, Dänemark u. feinen haben. Es ist ferner nicht richtig, wenn man behauptet, daß die russ. Zollpolitik sich jetzt entschlossen habe, uns gegenüber auf die Zollautonomie zu verzichten, da Rußland bereits im Juni 1893 Frankreich bezüglich des Petroleum Konzessionen gemacht hat. Die Denkschrift enthält insofern eine bedauerliche Lücke, als sie die Zollaussfälle nicht berücksichtigt, was die Regierung veranlassen wird, zu neuen Steuern zu greifen. (Schluß folgt.)

Landesnachrichten.

* Altensteig, 2. März. „Identitätsnachweis“ und „Staffeltarife“ bilden gegenwärtig eine stehende Rubrik in den Zeitungen. Mancher ist über die Bedeutung dieser Ausdrücke im Unklaren und dürfte deshalb eine bindige Erläuterung, wie sie die „Deutsche Reichspost“ giebt, von Interesse sein. 1) Was ist Identitätsnachweis? Nach den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen tritt eine Rückvergütung des Eingangszolles für ausgeführtes fremdes Getreide nur dann und in soweit ein, als der Nachweis erbracht wird, daß das ausgeführte Getreide identisch (gleich) ist mit dem früher eingeführten und ordnungsmäßig verzollten, ausländischen Getreide. Wenn jemand also aus Rußland Getreide kommen ließ und bezahlte dafür einen Zoll von 5 Mk. pro 100 Stilo, so erhielt er den Zollbetrag dann vom Staate zurück, wenn er dieses selbe Getreide wieder ausführte. Daß es dasselbe Getreide war, mußte er nachweisen. Der Zweck dieser Maßregel war, der Landwirtschaft des Ostens und Nordens den englischen und skandinavischen Markt für ihre Erzeugnisse wiederzugewinnen. Die Forderung des Identitätsnachweises war seiner Zeit eingeführt worden, um allen deutschen Landwirten den Vorteil der Zölle zu sichern. Die Aufhebung des Identitätsnachweises wird den Landwirten des Ostens und Nordens zweifellos von Vorteil sein, und zwar um so mehr, je größer ihr Besitz ist; ebenso wird der Handel seinen Schnitt dabei machen. Die Landwirte des Westens und Südens aber fürchten, daß desto

mehr fremdes Getreide billig zu ihnen hereinströmen und die Preise drücken werde, je mehr die des Ostens und Nordens ins Ausland führen und höhere Preise erzielen. 2) Was sind Staffeltarife? In dem Teuerungsjahr 1891 war bekanntlich im Westen und Süden die Ernte schlecht geraten, auch der Osten litt Not, hatte aber doch immer noch Getreide an andere Landesteile abzugeben. Um diesen Verkehr zu erleichtern, setzt man bestimmte Staffeln — Abschnitte — fest, nach welchen die Frachten für Getreide aus dem Osten nach dem Westen und Süden geregelt wurden. Der Einheitsfuß wurde mit den wachsenden Entfernungen geringer, so daß beispielsweise ein Doppelwaggon Getreide von Königsberg bis Köln um 250 Mk. Fracht ersparte gegenüber einem nach gewöhnlichen Frachtsätzen verladnen Doppelwaggon. Der Effekt ist, daß der billiger produzierende Osten dem Westen u. Süden mit großer Leichtigkeit Konkurrenz macht. Gegen Staffeltarife, welche unsere Kohlen recht billig nach Berlin und weiter liefern, oder den Osten in den Stand setzen, sein Getreide mit möglichst geringen Kosten in Hamburg oder Bremen für das Ausland zu verfrachten, haben wir nicht das Geringste einzumenden, dagegen dürfen jene Staffeltarife, welche dahin führen, daß die eine Provinz der andern eine unnatürliche Konkurrenz macht, auf die Dauer nicht bestehen bleiben.

* Stuttgart, 26. Febr. Für das in den kgl. Anlagen beim botanischen Garten zu errichtende Doppeldenkmal für König Karl und Königin Olga sind bis jetzt 40,000 Mk. eingegangen.

* Stuttgart, 28. Febr. Der württemb. Rennverein hat nunmehr lt. amtl. Bekanntmachung die Erlaubnis zur Verankaltung einer im Jahr 1894 zu realisierenden Lotterie zum Zweck der Hebung der Rennen in Weil und des Stuttg. Pferdemarkts mit Ausgabe von 80 000 Losen zu 3 Mk. erhalten. Die selbster genehmigte Pferdemarkts- und Volksfestlotterie kommen in Wegfall.

* Die bei Ausgabe der Zeitarten für die ganze Bahn entstandenen Zweifel, ob die vor der Ausgabe auf der Zeitkarte an der hierfür vorgesehenen Stelle der Vorderseite aufzulebende Photographie des Bestellers nach dem Ausbruch der Zeitkarte zurückverlangt werden kann, hat die R. Generaldirektion der Staatseisenbahnen durch nachstehende Verfügung behoben: „Wenn bei der Rücklieferung ausgebrauchter Zeitarten in einzelnen Fällen die Rückgabe der Photographie verlangt werden sollte, so darf diesem Verlangen künftig in der Weise stattgegeben werden, daß die Photographie insoweit weggenommen bzw. ausgehauen werden darf, als dies möglich ist, ohne daß der auf der Rückseite der Karte enthaltene Eintrag des Tages der Rückgabe beseitigt wird. Strenge verboten ist die Wegnahme einer Photographie, die nicht an den Karteninhaber zurückgegeben wird.“

* (Verschiedenes.) In Heidenheim wurde ein erst 31 Jahre alter Mann beerdigt, welcher infolge des Genußes einer gefrorenen Leberwurst, die er mit in den Wald genommen hatte, ganz rasch gestorben ist. Innerhalb 24 Stunden war derselbe gesund und tot. — Der bei Müller Erd in Gutzweihingen bedienete Mühlbauer Schneid geriet während des Rückens unter den schwer beladenen

die Hand zur Hilfe bietend, „gute Nacht, Baron Rohr, leben Sie wohl. Ich reise schon morgen ab.“ „Doch wohl nicht lange,“ fragte der schöne Assessor, der noch ein rosa Kleid und eine weiße Hand aus dem Wagen hervorleuchten sah, „auf Wiedersehen bei Ihrer Hochzeit.“

Der Schlag fiel zu, die Pferde zogen an, und Viktoria lehnte sich erschöpft in die Wagenecke. Vor ihren Ohren hauchte und brauste es, und durch alles hindurch hörte sie seine Stimme, seine glühenden Worte wie eine Drohung für die Zukunft.

Wenn sie nur seine Augen vergessen könnte, diese schönen, faszinierenden Augen, welche bald leidenschaftlich zu drohen, bald zärtlich zu bitten verstanden. — Und dann stiegen sie aus, Ada sehr still und müde, die beiden Herren ebenfalls schweigend.

„Willst du vor dem Abendbrot etwas in den Salon kommen, Viktoria?“ bat der Botschafter, „ich wollte mit dir noch einiges besprechen und bestimmen, ehe ich abreise.“

„h, ich errate es,“ sicherte Ada vorübergehend, „es betrifft die Hochzeit. Aber bitte, vergeß nicht, daß ich erste Brautjungfer sein will.“

„Und zum Führer bringe ich dir meinen jüngsten, schönsten Attache mit,“ neckte Onkel Rudolf ihr nach.

„Komm doch lieber in mein Wohnzimmer,“ schlug Viktoria vor, „die Lampe brennt bereits hier und ich gebe Annette nur den Mantel. So, nun bitte sage mir nur, was du von mir wünschst.“

Das matte Ampellicht umfloß mild das wunderschöne Mädchen, das dort im Sofa saß, die Hände

im Schoß gefaltet, das seine Profil dem Verlobten zugewandt. Des Botschafters Atem ging schneller, schon wollte er die Hand ausstrecken, um Viktoria an sein Herz zu ziehen, um ihr zu gestehen, welche unsägliche Liebe für sie hier in der Brust lebte. Aber dann wieder erwachte die Vernunft und er zog seine Hand zurück, noch ehe dieselbe sich regte.

„Nein, laß ihr Zeit. Die Liebe, welche jener mit Füßen getreten, muß erst von neuem erwachsen und erstarren. Deine treue Sorgfalt und unermüdliche Hingebung wird bei diesem stolzen Charakter mehr wirken, als jähe Leidenschaft.“

„Wenn es dir recht ist, Viktoria, wollte ich, ehe ich abreise, mit dir den Zeitpunkt unserer Hochzeit besprechen.“

„Gewiß, mündlich läßt sich so etwas besser ordnen, als brieflich. Wann willst du den Zeitpunkt festsetzen, Onkel?“

Ein Schatten glitt über sein Gesicht. Wie kühl sie von dem Zeitpunkt ihrer Vermählung sprach, wie sie noch immer in die alte Anrede versiel. Aber er wollte ja Geduld haben; seine Liebe war so unendlich groß für das schöne Mädchen, daß er für sie alles vermochte, — nur nicht mehr sie zu verlieren.

„Ich dachte, wenn es dir recht wäre, Kind, im März. Wir können dann nach Italien reisen und das Osterfest in Rom erleben und kehren Ende April nach B . . . zurück.“

„Wie du willst, lieber Rudolf,“ sagte sie ruhig, freundlich wie zuvor, „ich denke, die Zeit ist gut gewählt, ich kann mit meiner Ausstattung gut fertig werden.“

„Und ich komme im März am besten frei,“ nickte der Botschafter, sich bequem zurücklehnd, eigentlich jedoch um seine Braut in dieser Stellung noch besser betrachten zu können. „Willst du eine große oder kleine Vermählungsfeier?“

Sie besprachen ganz genau alles, so genau, daß sie beide dabei fröstelten und innerlich dachten: „Ist es denn wirklich meine eigene Hochzeit, die wir heute so klar secleren bis ins Einzelne.“

(Fortsetzung folgt.)

Thu' auf dein Herz!

Nicht mit dem Mund ist's abgethan,
Willst du dich deinem Gotte nahen,
Draußt auch die Hände nicht zu ringen,
Woll' nur dein Herz mit dir bringen.

Und legest du auf dem Altar
Der Gaben reichste Opfer dar,
Sie werden nicht von Gott gemessen,
Haß du dein Herz dabei vergessen.

Drum thu' vor allem auf dein Herz,
Besor du bestes Himmelwärts,
Und gib dich Gott als Kind zu eigen,
Dann wird er sich als Vater zeigen.

Rätsel.

Wenn je ein Mann
Ein Weib gewann
Die gleich dem Wort mit w,
So ist sein Herz
Wohl allerwärts
Erfüllt vom Wort mit b.

Auflösung folgt in nächster Nummer.



Wagen und erlitt dabei mehrere Verwundungen. — Der Fischer Bürkle von Neuenbürg fing dieser Tage ein Brachlegemplar einer Fischotter im Gewicht von 23 1/2 Pfund und einer Länge von 1,20 m. Bürkle hat seit 9 Jahren gegen 40 dieser gefährlichen Fischräuber gefangen. — In Enzweihingen sprang der Schmid Pf. in die Enz, aus der er tot herausgezogen wurde.

* Die Weinstirma Ludwig Faust in Muffach (Pfalz) hat, dem „Pfalz. Kur.“ zufolge ihren Konkurs angemeldet. Die Passiven sollen sich auf 1.200.000 Mk. belaufen. Ein Neustadter Bankhaus, die deutsche Unionbank in Frankfurt a. M. und das Bankhaus Bamberger in Mainz sind beteiligt. Man besorgt sich von diesem Konkurs weitere Folgen für pfälzische Weinhandelskreise.

* In Oberrod bei Frankfurt a. M. erhängte sich eine Frau aus Scham darüber, daß ihr 12jähr. Sohn ein geringfügiges Eigentumsvergehen begangen hat.

* Berlin, 27. Febr. An maßgebender Stelle ist das amtliche Schreiben aus Stuttgart eingetroffen, daß der bisherige Gesandte v. Moser von seinem hiesigen Posten abberufen worden ist. Herr v. Moser wird sich daher nicht persönlich hier verabschieden. Ueber die Wahl seines Nachfolgers ist noch immer kein bindender Entschluß gefaßt.

* Berlin, 1. März. Die Rang- und Quartierliste der preussischen Armee wird dieses Jahr auch das 13. württ. Armeekorps enthalten und es wird fortan nur eine für beide Heeressteile gemeinsame Rangliste ausgegeben. Für 1894 soll eine erweiterte Rangliste den Stand vom 20. Mai enthalten und mit Abschluß des genannten Tages in Druck geben.

* Die Verweisung des russischen Handelsvertrags an eine Kommission steht fest. Wahrscheinlich wird mit der Vorberatung die nicht bereits bestehende, sondern eine neue vergrößerte Handelsvertragskommission beauftragt. Es wird nicht angenommen, daß die Kommissionsberatungen einen solchen Umfang gewinnen, um den völligen Abschluß im Plenum vor der Oftervertagung unmöglich zu machen.

* Die Zuversicht, daß der Handelsvertrag eine Mehrheit im Reichstage findet, wächst von Tag zu Tag; man berechnet jetzt bereits die Mehrheit auf einige zwanzig Stimmen; die Zahl der Gegner in der nationalliberalen Partei soll bereits bis auf zwölf zusammengeschmolzen sein.

* Kiel, 27. Febr. Für die Hinterbliebenen der auf „Brandenburg“ verunglückten Mannschaften hat Geh. Kommerzienrat Krupp in Essen 10.000 Mark gespendet.

* Hamburg, 26. Febr. Der hier in Untersuchungshaft befindliche Kaufmann Dürich, der nach Zürich wegen Verabreichung der dortigen Bank um einen Betrag von 200.000 Fr. ausgeliefert werden sollte, hat sich entleibt.

* Hamburg, 27. Febr. Zwei Fabrikgebäude des Vereins deutscher Oelfabriken sind nachts infolge einer Explosion niedergebrannt. 2 Personen werden vermisst; man vermutet, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

* Hamburg, 1. März. Bei der Bürgerschaft ging ein Antrag ein, eine gemischte Kommission einzusetzen zur Niederlegung der ungesunden Häuser und Erbauung guter Wohnungen. Der Kommission soll ein Kredit von 10 Millionen Mark gewährt werden.

* Ein schreckliches Unglück ist in Metz wieder durch den leichtsinnigen Gebrauch eines Revolvers geschehen. In einem Hause am Scheffelplatz, dessen erste Etage ein Lieutenant und dessen zweite Etage ein Techniker bewohnt, war am Samstag der Burische des Lieutenants mit dem Reinigen des Zimmers beschäftigt, als das etwa zehnjährige Töchterchen des Technikers kam und ihm zusah. Der Burische nahm zum Scherz den Revolver vom Tische und legte, im Glauben, daß er nicht geladen sei, auf das Kind an. Ein Knall und die Kleine sank, in den Kopf getroffen, tot zu Boden. Der Burische wurde verhaftet.

Anständiges.

* Rom, 1. März. Im Senat wird nochmals ernstlich die Frage der Reduktion der Armee aufgeworfen werden. Einzelne Blätter beginnen bereits

einen energischen Druck auf die Regierung auszuüben, indem sie heftige Artikel gegen die Höhe des Heeres-Budgets bringen. Die Zeitungen behaupten, daß die sogenannten unantastbaren Ausgaben, welche 70 Prozent der Gesamtausgaben erreichen, unbedingt reduziert werden müßten, wolle man sich bezüglich der Finanzpolitik nicht auf die gleiche Stufe mit den süd-amerikanischen Republiken stellen.

* Paris, 27. Febr. Heute Vormittag fanden weitere 10 Hausdurchsuchungen bei Anarchisten statt. 6 Personen wurden verhaftet, darunter der Italiener Nobi. Der Ministerrat beschloß, einen Kredit von 17.000 Fr. zu verlangen, um die durch die anarchistischen Attentate vom 12., 19. und 20. Febr. betroffenen Opfer schadlos zu halten und zu unterstützen.

* St. Petersburg, 28. Febr. (Minister v. Sters.) Das Bulletin von 5 1/2 Uhr gestern Abend sagt: Der Puls ist in ungefähr 6 Stunden von 72 auf 90 in der Minute gestiegen. Zeitweilige Herzbellemmung, aber ohne Atemnot.

* Belgrad, 28. Febr. Der König ernannte den früheren Kabinettschef Christic zum königlichen Kommissar für ganz Serbien. Christic bereist mit Vollmachten des Königs das ganze Land um sich über die Stimmung des Volkes zu informieren. Es dürfte dies als erster Schritt zum absolutistischen Regiment betrachtet werden.

* König Milan verbleibt bis auf Weiteres in Belgrad, da König Alexander seine Anwesenheit dringend wünscht. In den Parteiverhältnissen scheint sich allmählich eine Klärung zu vollziehen. Die Ausschreibung der Neuwahlen für die Stupatina dürfte kaum vor Ablauf des Jahres erfolgen.

* Belgrad, 27. Febr. Die Reise des Metropolitens Michael nach Petersburg in politischer Mission unterbleibt, weil dessen Empfang abgelehnt worden ist.

Handel und Verkehr.

* Buda, 27. Febr. Der heutige Viehmarkt war stark befahren und der Verkehr bei großer Nachfrage nach Jung- und Milchvieh recht lebhaft. Die Preise waren im allgemeinen hoch.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altmünster.

Revier Pfalzgrafenweiler. Stangen-, Reis- und Stockholz-Verkauf

am 5. März 1894, nachmittags 4 Uhr im „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler: 30 Hopfenstangen 1. Kl. aus Staatswald Müsbacherweg, 15 Bauft. 1. Kl. und 160 Flosshaden (bestellt) aus Neurberg, ca. 900 Rm. tann. und buch. Reis aus Weilerdühl, ob. Finstergrüble, Schleifweg, Ebene, Sulz, Reiterwies u. 9 Rm. Stockholz aus Schleifweg, Findelsteich, Eschenteich.

Altensteig.

Prima

Heu & Oehmd

verkauft preiswürdig

Fritz Faust
z. oberen Mühle.

Altensteig.

Ein ordentlicher junger

Mensch

welcher Lust hat, die

Bäckerei

zu erlernen, findet Stelle bei

Georg Wolf
Bäcker.

Altensteig.

Einladung zum Friedrichstag.

Alle Fritz und Friedrich von hier und auswärts, sowie deren Freunde und Bekannte sind auf nächsten Montag Abend den 5. März zu einer geselligen Unterhaltung in das Gasthaus zum Adler freundlichst eingeladen.

Mehrere Friedrich und Dürschnabel z. Adler.

Walddorf Oberamts Nagold. Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johann Georg Walz, Andreas Sohn, gewes. Bauers und Webers hier

kommt am

Montag den 5. März

von vormittags 8 1/2 Uhr an

die Fahrnis zum Verkauf, wobei vorkommt:

Mannskleider, Leinwand, Schreinwerk, allerlei Hausrat.

Sodann von nachmittags 1 Uhr an

1 aufgemachter Leiterwagen, 1 Amerikanerpfug, 1 Häufelpflug, 1 Egge. Früchte: ca. 12 Ztr. Dinkel, ca. 17 Ztr. Haber, 4 Ztr. Gerste, ca. 10 Ztr. Heu, ca. 12 Ztr. Stroh, 2 Zugfüße, 2 fette Schweine.

Besitzer sind eingeladen.

Waisengericht.

Edelweiler.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Krankheit und dem Hingang in die Ewigkeit unserer lieben unvergesslichen Eltern, Groß- und Schwiegereltern und Geschwister



Friedrich Kalmbach & Elisabeth Kalmbach, geb. Keller

welche ganz kurz nacheinander uns durch den Tod entzogen wurden, sowie für die zahlreiche Beileidbegleitung von nah und fern, und für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Webgarne

beste Qualität, sehr billig, bei Gustav Bucherer.

Altensteig.

10 Liter Milch

das Liter zu 16 Pf. kann täglich noch abgeben Friedr. Gall, Schuhmacher.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Bursche, welcher Lust hat, das Zimmermannshandwerk zu erlernen, findet sogleich Stelle.

Wo? — sagt

die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Rochsalz Viehsalz Tafelsalz

ist in schönster Qualität frisch eingetroffen bei

G. W. Lutz.

Bestellungen auf Hallerde (Salzasche) waggonweise und in kleineren Quantitäten, nimmt entgegen

der Obige.

Altensteig.

Unterzeichnete ist gesonnen, ihre sämtlichen

Felder

zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit ihr abgeschlossen werden.

Frau Schaupp, Glasers Witwe.

Gicht- u. Rheumatismuskranken sei hiermit der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte

*** Anfer-Pain-Exveller ***

in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollständige Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sodass es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Handelsmarke „Anfer“, denn nur die mit einem roten Anfer versehenen Flaschen sind echt.



Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.

Einladung zur General-Versammlung

auf Sonntag den 11. März ds. Js.
nachmittags 2 1/2 Uhr

in die **Bahnhofrestauration.**

Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1893 und Entlastung der Beamten,
- 2) Beschlussfassung über Dividenden-Verteilung,
- 3) Mitteilung des Revisionsberichts und Beschlussfassung über denselben,
- 4) Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrats,
- 5) Beschlussfassung über den Antrag auf Abänderung des § 66 des Statuts,
- 6) Beschlussfassung über den Beitritt zu der in Stuttgart zu gründenden Zentralgenossenschaftsbank.

Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokal aufgelegt.

Altensteig, 1. März 1894.

Vorstand.

Aufsichtsrat.

Altensteig.

Für Konfirmanden

empfehle

rein wollene schwarze Cachemirs

die Elle à 60, 80, 90 Pf., 1.— 1.20,
1.50, 1.70 und 2 Mk.

farbige Kleiderstoffe

ebenfalls in großer Auswahl billig

G. Wucherer.

Ebhausen-Rohrdorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf

Donnerstag und Freitag den 8. und 9. März ds. Js.

in unser Gasthaus zum „Waldhorn“ in Ebhausen
freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dieses statt jeder besonderen Ein-
ladung entgegenzunehmen zu wollen.

Albert Hummel

Sohn des Friedrich Hummel, Guts-
besizers in Schernbach.

Katharine Seeger

Tochter des Ochsenwirt Seeger
in Rohrdorf.

Altensteig.

Brückenwaagen & Gewichte

empfehle zu billigen Preisen

Paul Beck.

Altensteig.

Die **Einrichtung** von

Hauswasserleitungen

übernimmt unter Garantie bei billigster Be-
rechnung.

Gefälligen Aufträgen sieht entgegen

F. Frey

Kupferschmied.

Altensteig.

Fahrnis-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand am
Montag den 5. März, von morgens 9 Uhr an
folgende Fahrnis-Gegenstände:

Gold und Silber, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, wo-
unter 3 Gerberzuber, 1 eck. Pumpe, sonstiger kleinerer Hausrat,
1 Sohlenhofertafel zur Zubereitung von Oberleder und eine
Partie Lohsäcke.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

J. Welker.

Ein von mir zur Mostbereitung
abgeholter Zuber

wolle gest. zurückgegeben werden an

Obigen.

Altensteig.



Amerikanische Fleischhack- Maschinen

empfehle den Herren Mehlern, Wirten
sowie Privaten

Paul Beck.

Altensteig.

Gesangbücher

für Konfirmanden

in großer Auswahl zu billigen Preisen
sowie

Pathen- (Dötes-) Briefe

bei

Fr. Großmann

Buchbinder.



G. Krimmels
Lungen-Balsam- und
Husten-Krusch-Bonbon

auch

Krimmels Lungen-Syrup
für Influenza à 10, 20, 40 und 50 Pf.
Erhältlich hier und Umgegend in den
Apotheken, Drogerien, Conditoreien zc.
bei Frau Witwe Henßler und D.
Bäßler zum Bad.

Verkaufsstellen werden überall errichtet
von dem Alleinerzeuger der Bonbons
G. Krimmel, Conditior, Calw,
Württemberg.

Zeugnisse über vollständige Erfolge
bei Obigen.

Wörnersberg.

Unterzeichneter sucht bei gutem Lohn
einen tüchtigen, zuverlässigen

Bauernknecht

der auch mit Pferden umzugehen weiß.
Eintritt innerhalb 2 bis 3 Wochen.

Jakob Fr. Mast.

Altensteig.

Ev. Arbeiter-Verein.

Der Ev. Arbeiter-Verein hält
Samstag abend 8 Uhr
seine I. Monats-Versammlung im
Lokal (Krone) ab.

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes, Kassiers und
der Ausschussmitglieder;
Beratung der Statuten;
Annahme weiterer Mitglieder.
Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder
erwünscht. Der prov. Ausschuss.

Rehmühle.

Ein tüchtiger

Mühlarzt

mit guten Zeugnissen kann sofort eintreten,
guter Lohn wird zugesichert

Fr. Schraft.

Simmersfeld.

Einem Wurf schöne



Milchschweine

verkauft am

Samstag den 3. März

nachmittags 1 Uhr

Schiltmüller Weisers Ww.

Altensteig.

Bestellungen auf schönes helles
Weizenstroh

zu 3 Mk. 60 Pf., sowie

Kartoffeln

zu 2 Mk. per Ztr nimmt entgegen

Bähler, Farrenhalter.

Schreibhefte, schwarz liniert
empfehle

W. Kieker.